

Militärgymnastik

Autor(en): **W.v.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **10 (1843)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-91665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachher, wenn der König herbeigekommen wäre, würde zwar Browns Rücken leicht bedroht worden sein, falls er wieder auf Budin hätte marschiren wollen; allein Niemand zwang ihn nach Budin zu gehen, als etwa der Grundsatz: „Prag und Böhmen zu decken.“ Brown hätte sich schräg aus dem Gebirg über böhmisch Leipa gegen Königgrätz gezogen, wohin ihm Piccolomini eine starke Abtheilung entgegen geschickt haben würde. Ja, wenn wir die Carte ins Auge fassen, kommen wir selbst sehr einfach darauf, daß ein Theil der zur Befreiung der Sachsen abzuschickenden Armee von dem Piccolominischen Corps bei Königgrätz hätte gestellt werden können — wogegen nichts sprach als nur wiederum der leidige Grundsatz der Deckung, und der Deckung mit adäquaten Kräften, während nach den Theorien der nemlichen Zeit, bei den entscheidenden Schlägen, die Zahl in den Hintergrund tritt.

M i l i t ä r g y m n a s t i k.

Die Helvetische Militärzeitschrift hat schon bei mehreren Gelegenheiten auf die Wichtigkeit einer Vorbereitung der Jugend in den Schulen durch das Turnen, für den Beruf der Vaterlandsvertheidigung, hingewiesen. Nun scheint ein geeigneter Zeitpunkt gekommen zu sein, um abermals ein ernstes Wort über diese wichtige Angelegenheit zu sprechen; denn während der militärisch-gymnastische Unterricht, der in Deutschland früher, als er mit deutschthümlich-burschenschaftlichen freisinnigen Tendenzen zugleich sich Anerkennung ver-

schaffen wollte, mit den letzten von Oben bekämpft wurde, — nunmehr unter dem neuen Namen: *Nohr'sche Methode* und von conservativer Seite aufgefaßt, sich hoher Protection und allgemeiner Anerkennung erfreut, — macht auch die in Frankreich durch Elias eingeführte Methode Epoche.

Diese Methode als allgemeine Erziehungsgymnastik ist schon durch frühere Werke ihres Meisters bekannt geworden. (Bern 1816 — Paris 1819.) Nun ist aber eine neueste Bearbeitung von Elias erschienen, in welcher Erfahrung, Nachdenken und Studium ihre Früchte gebracht und das Werk ungleich einfacher, consequenter, organisch verbundener und zugleich reicher gemacht haben, indem namentlich die militärischen Zwecke hervorgehoben sind, und ein besonderer Anhang über die physische Ausbildung des Soldaten beigelegt ist. Das Werk ist in Besançon bei Carl Deis, 1842, erschienen, und heißt: „*Natürliche Somascetif oder analytisch-stufenweiser Cours in Uebungen, die geeignet sind, die menschliche Organisation zu entwickeln und zu stärken*, — von P. H. Elias, gewesener Capitain und Oberaufseher der somascetischen Uebungen des Land- und Seeheeres im Dienste Sr. Brittischen Majestät.“

Wir glauben unsere Leser durch einen kurzen Abriss des Wirkens dieses Mannes, als practischer Turnlehrer, sowohl zu unterhalten, als auf das Werk selbst begierig zu machen.

Elias war 1806 in Groningen Turnlehrer; 1807 zu Heerenteen in Friesland; 1808 in Amsterdam; 1809 in Schwanensee (Mecklenburg); 1810 unterrichtete er bei Baron Jägersfeld zu Oldenburg die Großsöhne Blüchers; 1814 lehrte er in der Pension des Pfarrers Zehender in Gottstatt.

Den ersten Anlaß zu allgemeinerer Anerkennung fand Elias 1814 bei dem bekannten Oberländerexecutionszug als Officier der Bernischen reitenden Artillerie in Interlaken, wo er in der Besorgniß, die Unthätigkeit der Soldaten in

den Cantonnements werde dieselben demoralisiren, darüber nachdachte, wie er sie am Besten regelmäßigen Uebungen unterwerfen könne, um ihre Kräfte und ihre Gewandtheit durch Ringen, Voltigiren, Schwimmen und dergleichen zu stärken. Was Elias überlegt und gutbefunden hatte, gieng sogleich in That über; bald kamen die Soldaten anderer Cantonnements herbei, um an den Uebungen Theil zu nehmen; ein immer größerer Zulauf von Landleuten folgte; die stärksten Krieger, die gewandtesten Schwinger stiegen von ihren Bergen zu diesen unterhaltenden Wettkämpfen. Elias, immer bereit der Vorschrift das Vorbild beizufügen, mischte sich unter die Uebenden und nahm es mit den Gewandtesten auf. Hier überzeugte er sich zuerst, welch' ein köstliches Mittel er gefunden habe, seine Mitbürger aus ihrer gleichgültigen Steifheit zu erheben.

Seine Bemühungen fanden Anerkennung; er wurde von der Regierung als Leiter der gymnastischen Anstalten nach Bern berufen. Sein erstes Werk wurde vom Oberst Young ins Italienische übersetzt und in der Militärschule zu Mailand und in andern österreichischen Anstalten als Leitfaden angenommen. Wohl die vollständigste Normalschule in der Gymnastik besaß damals Bern von allen andern Europas. Außer allen erdenklichen Spring-, Kletter-, Schwing- und Gleichgewichts-Elementarübungen, wurde der Gebrauch der Waffen, der Tanz, das Schwimmen, das Voltigiren auf lebenden Pferden, das Reiten, das Pferdelenken, gelehrt. Vorturner, von Elias gebildet, übertrugen seine Methode in Fellenbergs, Pestalozzis und viele andere schweizerische Erziehungsanstalten.

Das 1819 in französischer Sprache erschienene Werk erhielt eine höchst vortheilhafte Beurtheilung durch eine von der medicinischen Facultät in Paris zur Untersuchung desselben ernannte Commission, welche dasselbe in vollständigem

Auszug in das Dictionnaire des sciences médicales, Tom. 51, art. 1. einrücken ließ.

Um die gleiche Zeit wurden bei den Berner Bataillonen je zwei Jägercompagnien organisirt; drei dieser Compagnien wurden Elias zur Instruction übergeben, mit der Freiheit sie nach seinem Sinne zu üben.

Ref. erinnert sich noch dieser Uebungen, und jeder Soldat der ihnen bewohnte, wird das Zeugniß bestätigen, daß dieselben eine der frohesten Erinnerungen seines militärischen Lebens ausmachen. Während einzelne Soldaten, Hochgebirgsbewohner, einen durch die Naturverhältnisse zu hoher Gewandtheit gediehenen Körper, andere einen abgehärteten kräftigen mitbrachten, zeigte sich fast bei Keinem ein harmonisch allgemein ausgebildeter Gebrauch der Muskeln und Gelenke. Bei dem guten Urstoff wußte Elias unbegreiflich schnelle Vorschritte durch seine methodisch allmählig vom Leichtern zum Schwerern übergehende Uebungen, welche immer mehr auf das Bildende und zugleich Practische, augenscheinlich Nützliche, in Vermeidung aller tours de forces und bloßen Spielereien gerichtet waren, zu erlangen. Ein jeder Soldat lernte z. B. mit Waffen und Gepäck mittelst eines auf der Brustwehr befestigten Seiles aus dem Graben, mit Benutzung der kleinen Mauerunebenheiten der Escarpe, auf die Wälle zu klettern; es befand sich einer dabei, der es nach einigen Versuchen dahin brachte, selbst ohne Seil bewaffnet und mit bloßer Hülfe unbedeutender Unebenheiten der Mauer das Seil hinaufzuschaffen, das oben befestigt wurde &c. — Ein schallendes Gelächter freilich konnten die Soldaten nicht unterdrücken, wenn ein feines Officierchen mit zierlichen Handschuhen die Uebungen links angriff; denn Elias verschonte keinen, und war selbst bei seiner eigenen körperlichen Ueberlegenheit und als ein Sohn der wilden Natur amerikanischer Urwälder wohl geneigt, den Schwächling höherer Gesellschaft gelegentlich ein Wischen

in Verlegenheit zu bringen. — Ob eine solche gekränkte Eitelkeit oder was sonst Schuld daran war, daß nach den unerwartet glänzenden Erfolgen des Elias diese Uebungen sogleich abgeschafft wurden, mag dahin gestellt sein; man sprach von Luftspringereien ohne militärischen Nutzen, — kurz man hieng noch allzusehr am Lineartacticssystem, als daß man auch nur eine Stunde hätte von dem Unterrichte entbehren mögen, vermöge dessen das Bataillon mit uniformem und monotonem: klipp—klapp! schultern soll.

Eine andere Anerkennung sollte Elias werden. Englische höhere Stabsofficiere sahen den Uebungen zu, und fanden sie practisch. Elias wurde nach England berufen und vom König von England zum Hauptmann und Oberaufseher der militärischen Gymnastik ernannt, wodurch er, sowie durch eine Privatanstalt in London, in welcher er die Jünglinge höherer Stände (u. a. Wellingtons Söhne etc.) unterrichtete, die Gelegenheit fand, ein Vermögen zu erwerben, das ihm eine unabhängige Zukunft begründete. — Elias Methode verbreitete sich schnell in England und selbst in Nordamerika, das mehrere Vorturner durch Elias ausbilden ließ. Aber die befriedigendsten Erfolge hatte Elias in den Marineschulen. In derjenigen von Greenwich, wo er sechs Monate lang 800 Zöglinge unterrichtet hatte, ließ er durch einige Zöglinge vor den Lords der Admiralität auf dem Hekla in der Themse ein Beispiel der Anwendung seiner Methode auf den Seedienst geben. Dieß war einige Tage vorher durch die Journale bekannt geworden, und die Uebungen einiger jungen Matrosen erhielten die Bedeutung eines wahren Volksfestes in Mitte von tausenden von belebten Booten, aus denen schallender Beifall Schüler und Lehrer ehrte. Nebst diesem Beifall und demjenigen der höchsten Seemanns-Autoritäten hebt Elias mit Vorliebe den folgenden heraus: „Nach den Uebungen ließ Lord Melville, Marineminister, den Steuermann des Schiffes kommen, und frug ihn, was

„er über diese Evolutionen denke? „ „Auf meine Seele und
 „meine Ehre, ich will verdammt sein, wenn es diese Lum-
 „pen nicht besser gemacht haben, als Affen, die man ab-
 „sichtlich zu Matrosen abgerichtet hätte.“ — „ „Hier,
 „Hauptmann Elias,“ „sagte Melville, „ „haben Sie das
 „beste Compliment, welches man Ihnen über Ihre Methode
 „machen kann.“ „

Nach einem Jahre hatte Elias auch die Genugthuung,
 daß bei zwei Schiffbrüchen sich einzig vier Jünglinge retten
 konnten, welche von ihm gebildet, ihm das Leben zu ver-
 danken erklärten. — Ähnliche Proben legte Elias vor Wel-
 lington und York ab, um die Anwendung gymnastischen
 Unterrichts auf die leichte Reiterei und die Artillerie zu
 zeigen. Die befriedigenden Erfolge wurden in den engli-
 schen Blättern besprochen, und auch in den französischen
 berücksichtigt. Vorzüglich waren es überall die Aerzte, welche
 sich der Einführung des Turnens mit Wort und That an-
 nahmen, um den wohlthätigen Einfluß desselben auf die kör-
 perliche Beschaffenheit der Turnenden geltend zu machen,
 und in sanitätischer Beziehung hat die Direction des Co-
 mités des Militärasyls zu Chelsea ein sehr merkwürdiges
 Zeugniß ausgestellt:

„Die wunderbaren Veränderungen, welche man in der
 „Constitution der Kinder dieses Instituts bemerkt hat, seit-
 „dem die Gymnastik eingeführt wurde, scheinen so zu sagen
 „unglaublich. Man wollte sich vorigen Winter auf eine
 „positive Weise überzeugen, ob es wirklich der heilsame
 „Einfluß regelmäßiger Leibesübungen sei, dem die seit einem
 „Jahre bemerkte vortheilhafte Veränderung in der Constitu-
 „tion dieser Zöglinge zuzuschreiben sei. Deshalb verordnete
 „das Comité am 19. Februar 1823 die Einstellung der gym-
 „nastischen Uebungen bis auf weiteren Befehl. In diesem
 „Zeitpunkte waren auf 1200 Zöglinge 48 im Krankenhause.
 „Am 10. Februar 1824, als die Uebungen wieder begannen,

„war die Zahl der Kranken auf 277 gestiegen, und sank,
 „nachdem die Uebungen 6 Wochen gedauert hatten, auf 52.
 „Seit dieser Zeit konnte Nichts den regelmäßigen Gang der
 „Uebungen aufhalten; es wurde beschlossen, daß ein Unter-
 „officier als gymnastischer Hüfslehrer der Anstalt beigegeben
 „werde, und daß zwei der ältesten und stärksten Zöglinge
 „des Instituts ausgewählt würden, welche demselben auf
 „sieben Jahre als Vorturner beistehen sollten, ohne die Anstalt
 „verlassen zu dürfen.“

Nachdem Elias, besonders durch Gesundheitsumstände
 veranlaßt, den englischen Dienst verlassen hatte, wurde er
 nach der Umwälzung von 1830—1831 in den Großen Rath
 und in das Militärdepartement von Bern, wie auch zum
 Stallmeister, erwählt. Er hoffte nun mit Zuversicht, unter
 diesen veränderten Umständen die allgemeinere Einführung
 eines militärischen Turnens bei der Jugend und der Miliz
 bewirken zu können; die Stallmeisterstelle hatte er haupt-
 sächlich deßhalb angenommen, um mit Benutzung des Lokals
 der Reitschule und der Dienstpferde den Unterricht im Ba-
 jonnetgefechte gegen Reiterei und das Reiten und Volti-
 giren auf nacktem lebenden Pferde, als eine der wichtigsten
 und interessantesten Uebungen einzuführen. Er brachte es
 zwar mit dahin, den auch von anderer Seite recommandir-
 ten Bajonnetfechtunterricht auf einige Zeit einzuführen; in
 allem Uebrigen aber konnte er zu keiner Wirksamkeit kom-
 men, wovon hauptsächlich der von seinen Collegen festgehal-
 tene ältere Standpunkt der Paradedressur und des Systems
 der Lineartaktik Ursache gewesen zu sein scheint, wie denn
 auch seine Ideen über schweizerische Nationalkriegsbildung
 und eine dem gemäße Einrichtung des Schützenwesens *)
 von manchen Seiten damals den Vorwurf des Excentrischen und
 Unpractischen erfuhren, was Alles zusammen dem strebsamen

*) Helvetische Militärzeitschrift von 1836, Nr. 12.

Manne, der sich zuletzt nur noch in der Thätigkeit eines Privatbereiters und von Manchen für einen ausgedienten Luftspringer genommen sah, den Aufenthalt in Bern verbitterte.

Elias zog sich nach Solothurn zurück. Er schien verschollen, — bis er auf einmal wie durch einen Zauberschlag in den Strudel des thätigsten öffentlichen Lebens gezogen wurde. — Ein berühmter Arzt in Besançon hatte den Mann von alten Leiden befreit und dadurch eine fast wunderbare Wiederbelebung des ganzen Menschen bewirkt. Elias begann, im Triebe, die frisch errungene Lebenskraft für seine Mitmenschen nützlich anzuwenden und aus großer Vorliebe zuerst in der Normal-Primarschule in Besançon 1841 den Unterricht der Seminaristen, von welchen 25, die einen längern Unterricht genossen, seine Methode in alle Theile Frankreichs verpflanzten. — Der Préfect Tourangin gab Elias in einem Rapporte an das Unterrichtsministerium vom 21. April 1842, durch welchen er die Methode desselben zur Einführung empfahl, unter anderm folgende ehrenvolle Zeugnisse:

„In dem 4. Bataillon Fußjäger und im 75. Fußregiment, garnisonirend in Besançon, hat Elias eine große Zahl Vorturner gebildet, welche sich schon größtentheils einige Monate dem Truppen-Unterrichte widmen. Die Besten derselben, aus dem 4. Jägerbataillon, sind als Obervorturner zu andern Militärdivisionen versandt worden. — Im königlichen Collegium zu Besançon leitet gegenwärtig ein Zögling des Elias die somascetischen Uebungen. Andere Zöglinge des gleichen Lehrers unterrichten in der Taubstummenanstalt, in der Schule der Brüder Marias, in der Anstalt für junge Sträflinge, und bald wird sich in dieser Stadt ein öffentliches Gymnasium bilden. — Ueberall, in den Regimentern und in den Erziehungsanstalten wurde das System der Maschinen, Gerüste, der

„gefährlichen Bewegungen, der *tours de force* mit einem
 „Worte, verlassen und mußte dem System Elias Platz
 „machen, dessen einiger Endzweck, weislich und beharrlich
 „erstrebt, dahin geht, die Kraft und Geschmeidigkeit aller
 „Theile des menschlichen Körpers zu vermehren. — Beson-
 „dere Verhältnisse. Obschon 58 Jahre alt, ist Herr Elias
 „voller Lebenskraft und Gesundheit. Er hat die Methode,
 „welche er seit mehr als 30 Jahren übt, selbst erschaffen,
 „und nicht aufgehört sie zu vervollkommen. Da ihm keine
 „Wünsche in Bezug auf Glücksgüter übrig bleiben, hat
 „Herr Elias aus Vorliebe zu seiner Kunst, aus Hingebung
 „an die Menschlichkeit in einer Sache, welche nach seinem
 „Dafürhalten derselben außerordentlich nützlich ist, — und
 „um seinen gerechten Ruf bis ans Ende aufrecht zu erhal-
 „ten, die Anerbietungen gemacht, von welchen ich Sie
 „am 31. August 1841 unterhalten hatte. Wäre es nicht
 „lebhaft zu bedauern, wenn eine solche Gelegenheit zu För-
 „derung der Nationalinteressen nicht benutzt würde? — Diese
 „Betrachtung bestimmt mich, meine Ansuchen bei Ihnen zu
 „erneuern, Herr Minister, und die beigegeführten Notizen des
 „Herrn Elias über den Weg, den er einschlagen würde,
 „um die *Gomascetif* in Frankreich rasch und wohlbegrün-
 „det einzuführen, Ihrer Aufmerksamkeit zu empfehlen.

B. Tourangin.“

Einen eben so günstigen Rapport erstattete Herr Carbon, Rector der Akademie in Besançon, am 2. April 1842 dem gleichen Ministerium, in welchem die durchaus unentgeltlichen Leistungen unseres Freundes gerühmt werden, in welchem, nebenbei gesagt, bei einem Manne, der in Wahrheit fast ganz Naturkind und Autodidakt ist, folgendes Urtheil wenigstens für die bedeutende und ungewöhnliche Persönlichkeit desselben, gerade weil es zum Theil irrige Ursachen voraussetzt, um so stärker zeugt:

„Ich muß beifügen, daß Elias durch seine Grundsätze,
 „seine Moralität, durch seine Uneigennützigkeit, ein wohl-
 „verdientes Ansehen genießt. Seine Haltung und seine Ma-
 „nieren könnten nicht anständiger sein, und verkündigen
 „einen Mann, der, nach einer guten Erziehung, würdig
 „ist, diejenige der Jugend zu vervollkommen.“

Wie Elias zuerst die Erziehungsbehörden, dann durch diese den Präfect für sein Fach interessirte, so wurden auch bald, durch letztern, Officiere aufmerksam gemacht, und für die Methode von Elias, deren besondere Anwendung auf Kriegsbildung der Soldaten er auseinandersetzte, enthusiastisch mirt. — Elias begann Vorturner aus den benannten Corps und durch jene diese selbst zu üben. In einem gemeinschaftlichen Rapporte der Chefs derselben vom 23. Jan. 1842 an der Kriegsminister berichteten sie diesem über das Wirken Elias' und die bedeutenden Vortheile seiner Methode für die ganze Haltung und Kriegstüchtigkeit ihrer Truppen. Sie erklären aus eigener sehr fleißiger Beobachtung der Uebungen diese Resultate geschöpft zu haben. Sie behaupten namentlich, „daß eine Abtheilung frisch Conscriptir-
 „ter, nachdem sie sechs Wochen lang ausschließlich
 „dem freien Walten des Lehrers überlassen ge-
 „wesen, hinsichtlich jeder Art von Kriegstüchtig-
 „keit weiter gebracht worden seien, als es sonst in
 „sechs Monaten schwerer anstrengender Instruc-
 „tion nach dem alten System hätte geschehen
 „können, während der Unterricht nach der neuen Me-
 „thode für den Recruten einen immer abwechselnden Kurs
 „von erheiternden, ja belustigenden Uebungen ausmache, obschon
 „auf der andern Seite derselbe immer streng auf allgemeine
 „und harmonische Entwicklung in allmähligem Ansteigen vom
 „Leichtern zum Schwerern mit steter Vermeidung des Ueber-
 „triebenen, Gefährlichen und bloß Glänzenden gerichtet sei

„und sich durch stetes Erzielen des oft Anwendbaren aus-
„zeichne *).“ —

Dieser und andere Rapporte hatten den Erfolg, daß Soult dem Elias eine ehrenvolle Anstellung anbot, falls er sich in Frankreich bleibend festsetzen wolle. Elias schlug es aus, mit dem Anerbieten von seiner Seite, ohne gebunden zu sein, einstweilen seine Kräfte seinem Fache in dem geöffneten ehrenvollen und ausgedehnten Wirkungskreise zu widmen. Er erklärte dabei, daß er in Bereitschaft bleiben wolle, dem ersten Rufe zu folgen, den sein Vaterland, die Wiege seiner Methode, an ihn mache.

Elias versuchte nun, zum drittenmale in seinem Leben, das Ziel seiner Herzenswünsche zu erreichen: seinem Vaterlande dienen zu können, ihm die kräftigen Reste seines Lebens hinzugeben. Unerwartet schnell wurden seine Anerbietungen von den eidgenössischen Behörden angenommen: in der Militärschule in Thun in diesem Sommer einen unentgeltlichen Versuch der Einführung seiner Methode zu machen, in der Hoffnung, so durch gebildete Turnlehrer dieselbe in der ganzen Eidgenossenschaft in Aufnahme zu bringen.

Wenn die Helv. Militär-Zeitschrift früher schon mit Gründen, deren Unbestreitbarkeit längst wenigstens bei Erziehern und Aerzten ausgemacht ist, für das Turnen in militärischer Beziehung kämpfte, so wiederholt sie hier nochmals die Behauptung, daß das Turnen von Jugend auf und mit besonderer Hinsicht auf das Militärfach und auch später mit den eigentlichen militairischen Uebungen praktisch und harmonisch verschmolzen, eines der allerwesentlichsten Mittel wäre, unsere Volksbewaffnung ohne die ungeheuern pekuniären

*) Man vergleiche den Tagesbefehl des 4. Bat. Chasseurs d'Orléans in der Allg. Leipz. Zeitung Nr. 58 vom 27. Febr. 1842.

Mittel anderer Staaten in einen höchst kraftvollen Zustand zu versetzen. Wir freuen uns, das a priori als richtig Erfasste zu Händen der Autoritäts-Gläubigen mit so glänzenden Urtheilen hochstehender praktischer Militairs belegen zu können, und hoffen, unsere bisher nicht allzuglückliche Nachahmungssucht des Außerwesentlichen, Glänzenden, ja Tändelnden bei unsern mächtigen Nachbarn werde auch jetzt und zu unserm Glücke nicht ausbleiben, wenn diese, wie in neuester Zeit in ganz Deutschland, Frankreich und England geschieht, in radikalen Reformen nach dem einfach Wahren, Wesentlichen greifen. Wir danken besonders von ganzem Gemüthe dem Manne, der vor 25 Jahren in seinem Vaterlande die evidentesten Proben ablegend, in Frankreich und England die Anerkennung in so hohem Maße fand und doch immer aufs Neue dem Vaterlande, das seinen wirklichen Werth noch nicht gehörig zu schätzen gewußt hat, seine Dienste anbietet.

Wir enthalten uns in Beziehung auf Elias' neuestes Buch eines vergleichenden Urtheiles mit anderen verwandten Werken, deren Verdiensten, namentlich denen eines Gutmuths, Spieß, Rohr &c., wir alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen; doch wenn wir die Vorzüge des Elias'schen Werkes, wie sie uns vorkommen, bezeichnen wollten, so würden wir ihm vorzugsweise Genialität, in mehrfacher Hinsicht Priorität, überdachte, consequente Gründlichkeit und Entfernung von allem bloß Spielenden und Uebertriebenen, bei stets ansprechender Lebendigkeit, reklamiren. — Gegen sein früheres deutsches Buch steht das gegenwärtige im Vortheile der klaren, leichten Diction, der man wohl ansieht, daß die französische von den vielen Sprachen, deren der Verfasser mächtig ist, die ist, welche er am eigensten in der Gewalt hat. — Mehr aber als das Buch ist der Mann, mehr als das was er schreibt, das was er thut und thun kann, wenn man ohne Spießbürgerlichkeit und Engherzigkeit

es über sich vermag, ihn in weiten und weissen Schranken, die er selber nicht fühlt, gewähren zu lassen, wenn man ihn nimmt wie er ist, seiner unläugbaren Genialität und hervortretenden Zeitbedeutung ihren Lauf läßt, — statt ihn, wie früher mehr als einmal geschah, zu nehmen wie er nicht ist und zu wollen, wie er nicht sein kann. Männer von staatsmännischem Blick, von wahrer Humanität und Nationalgesinnung, werden solche Naturen stets zu würdigen wissen. — Wir hoffen das Beste.

W. v. F.

Revue der Neuigkeiten.

Die eidgenössische Militärschule von 1843 commandirt der eidgenössische Oberst Burkhardt von Basel. Stabshauptmann Aubert von Genf leitet die Instruction der Genieabtheilung; ihm zur Seite Stabslieutenant Bürkli von Zürich; — Oberstlieutenant Denzler von Zürich die der Artillerie; seine Gehülfen: Oberstlieutenant Couvren von Vivis, ferner die Stabslieutenants Borel von Genf, Wehrli und von Drelli von Zürich; — Oberstlieutenant Elgger von Luzern für den Generalstab. — Stabsmajor Leuscher von Thun ist Quartiermeister der Schule, die vom 16. Juli bis 17. September und für Genie und Generalstab, welche Recognoscirungsreisen machen, bis zum 30. September dauert.
